



Sexualpädagogisches Konzept

1. Leitbild

In unserer Einrichtung achten wir auf eine Kultur der Achtsamkeit. Dies besagt, dass wir sowohl Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen mit einer Grundhaltung von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen begegnen. Der Fokus liegt dabei auf dem Umgang miteinander und nicht nur auf der Vermeidung von Übergriffen, z. B. sexualisierter Gewalt.

Ziel unseres Konzeptes ist es, dass für die Erwachsenen die Verantwortung im Bereich Sexualpädagogik geklärt ist, die Mitarbeiter*innen sich in sexualpädagogischen Fragen sicher fühlen, eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar ist.

Unsere Kinder sollen selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umgehen.

2. Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Sinnlichkeit, sowie die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen ihren Körper kennen. Sie spüren und empfinden Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind oder sich nicht einordnen können. Sie übernehmen unbewusst Geschlechterrollen, indem sie sich beobachten, ausprobieren, neugierig sind und Fragen stellen.

Kinder wollen keine Erwachsenensexualität praktizieren.

3. Fachlicher Umgang im Team zur geschlechterbewussten und -inklusive Pädagogik als Qualitätsmerkmal für Bildungsprozesse in unserer Einrichtung

Die Lernumgebung unserer Kinder wird möglichst frei von Geschlechtsstereotypen und vorurteilsfrei gestaltet. Unsere Räumlichkeiten und Materialien bieten den Kindern sowohl die Möglichkeit zu toben und zu klettern, als auch zu entspannen, sich zu spüren und sich einzufühlen.

Wir verfügen über Bilder und Kinderbücher, die Vielfalt von geschlechtlichen Lebensweisen zeigen.

Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir unsere Kinder, eigene Geschlechtsidentitäten zu entwickeln.

Wir reflektieren regelmäßig im Team unsere Vorstellungen zu den Themen:

- sinnliche Körpererfahrungen, mit Matsch spielen, meinen Körper mit Farbe bemalen
- mein Körper gehört mir
- Gefühle entdecken, erleben, benennen
- Rollenspiele
- Umgang mit Konflikten

3.1 Alle zwei Jahre nehmen wir am Präventionsprogramm von Strohalm e. V. teil. Auch außerhalb des Programms stehen die Expert*innen des Vereins dem Kinderhaus als Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

Das Präventionsprogramm für den Elementarbereich

- Erzieher*innen Vorbereitung
- Elternabend
- Puppenspiel in der Kindergruppe
- Nachbereitung

3.2 Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

- Grundlagenwissen über sexualisierte Gewalt an Kindern
- Prävention von sexualisierter Gewalt an Jungen und Mädchen
- Reaktion auf sexuelle Übergriffe unter Kindern
- Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt

3.3 Fortbildungen

3.3.1 Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

- Kindliche Sexualität – Sexualerziehung in der Kita
- Blau und rosa sind für alle da
- Das alles bin ich
- Starke Mädchen, starke Jungen
- Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter
- Heulsusen und starke Jungs
- Du gehörst zu uns

3.3.2 DaKS – Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e. V.

- Traurig und was jetzt?
- Stinksauer
- Kleine Kinder – große Schritte

Wir haben uns im Team für eine klare Sprache entschieden, daher benennen wir die Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen. Hierzu gehören die in der Biologie genutzten Bezeichnungen für die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane: Penis/Glied, Hoden, bzw. Vulva/Vagina und Klitoris/Kitzler. Klar definierte Begriffe beugen Missverständnissen vor. Wir in unserer Einrichtung sind aufgeschlossen für vielfältige Lebensformen. Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert. Worte können Gefühle verletzen.

4. Regeln für Doktorspiele

Jedes Mädchen, jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will. Doktorspiele werden von den Erzieher*innen ausschließlich unter Gleichaltrigen akzeptiert. Ein „Nein“ muss respektiert werden. Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur soviel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist. Kein Mädchen bzw. Junge tut einem anderen Kind weh! Kein Kind steckt einem anderen Kind irgendetwas in den Po, in die Vagina, in die Nase, den Mund oder ins Ohr.

Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Das Holen von Hilfe wird nicht als Petzen oder Geheimnisverrat verstanden.

5. Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung.

Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden.

Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutzaufrag.

Das betroffene Kind steht zuerst im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass es berechtigt ist, sich Hilfe zu holen (zugewandter Umgang).

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

6. Elternarbeit

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen.

Wir möchten mit Ihnen über unterschiedliche Vorstellungen kindlicher Sexualität sprechen, Sie für die Bedürfnisse Ihrer Kinder sensibilisieren und Ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig auf Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Wir bieten Elternabende mit Experten*innen (Strohalm e. V.) zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen. Eltern sind bei uns willkommen. Wir laden Sie gern zum Hospitieren ein, damit Sie sich selbst ein Bild vom Alltag Ihres Kindes machen können.

Stand Mai 2023